

Lebenslauf

Mai 2019

Persönliche Daten

Name Dr. phil. Christoph Schamberger, M.A.

Dienstadresse Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Philosophie
Unter den Linden 6, 10099 Berlin
Büro: Unter den Linden 6, Raum 3012

Privatadresse Winsstraße 2, 10405 Berlin

Telephon +49 30 44318480
+49 178 1877450

E-Mail christoph.schamberger@web.de

Website www.philosophie.hu-berlin.de/de/lehrbereiche/anthro/mitarbeiter/schamberger



Wissenschaftlicher Werdegang

Seit 2018 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls für Philosophische Anthropologie von Prof. Geert Keil am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin

- Forschung zu Meinungsverschiedenheiten sowie Logik
- 6 Lehrveranstaltungen
- Studienberatung für Master-Studierende

2014 – 2017 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekt *Tiefe Meinungsverschiedenheiten* am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin:

- Forschung zu politischen und philosophischen Meinungsverschiedenheiten
- Organisation internationaler Konferenzen und Workshops:
 - Politische Meinungsverschiedenheiten, HU Berlin, 30.–31.10.2017
 - Disagreement. Epistemology and Applications, Osnabrück, 18.09.2015
 - Deep Disagreements, HU Berlin, 11.–13.06.2015
 - Tiefe Meinungsverschiedenheiten, HU Berlin, 27.–29.11.2014
- Erasmus-Koordination des Instituts

- 2015 – 2016 Vertretung der Professur für Theoretische Philosophie am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin
– 10 Lehrveranstaltungen
- 2014 – 2015 Visiting Research Fellow am Department of Philosophy des King's College London
- 2012 – 2013 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls für Wissenschaftstheorie der Naturwissenschaften und Naturphilosophie von Prof. Olaf Müller am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin:
– 3 Lehrveranstaltungen
– Mitarbeit an Drittmittelanträgen zur Wissenschaftstheorie der Optik
– Praktikumsberater des Instituts für Philosophie
- 11/2012 Promotion am Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin | Dissertation: *Logik der Umgangssprache*, Gutachter: Prof. Olaf Müller und Prof. Jörg Hardy
- 2006 – 2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls für Philosophie von Prof. Michael-Thomas Liske an der Universität Passau:
– 20 Lehrveranstaltungen
– Arbeit an der Dissertation und am Lehrbuch *Logik der Philosophie*
– Mitarbeit in den Studienkommissionen zum LA Ethik und B.A. European Studies

Studium

- 1998 – 2006 Studium der Philosophie, Psychologie und Soziologie an der Universität Wien und Freien Universität Berlin
– Magisterprüfung im Hauptfach Philosophie und den Nebenfächern Psychologie und Soziologie an der Freien Universität Berlin | Magisterarbeit: *Religiöse Erfahrung als Rechtfertigung des Glaubens*, Gutachter: Prof. Holm Tetens und Prof. Peter Bieri
– Tutor für Logik und Argumentationstheorie am Lehrstuhl für Wissenschaftstheorie von Prof. Holm Tetens am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin (2003 – 2005)

- Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Ethik/Praktische Philosophie von Prof. Dietrich Böhler am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin (2000 – 2002); Redaktion des Sammelbandes *Reflexion und Verantwortung* (Frankfurt am Main 2003)

Fremdsprachen

Englisch: verhandlungssicher, Cambridge Certificate of Proficiency in English (C2)

Latein: Großes Latinum

Anlagen:

- Veröffentlichungen
- Forschungsprofil
- Lehrveranstaltungen
- Lehrprofil

Schriften

Bücher

Christoph Schamberger: *Logik der Umgangssprache* (Neue Studien zur Philosophie 29), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016.

Rezensionen:

Gerhard Schurz, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 71, 2017, S.110–116.

Timm Lampert, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 71, 2017, S. 117–122.

Georg Brun, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 65, 2017, S. 613–619.

Christoph Schamberger/Jörg Hardy: *Logik der Philosophie. Einführung in die Logik und Argumentationstheorie* (UTB 3627), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012. 2., durchgesehene und korrigierte Auflage 2018.

Rezension:

Lars Bülow, in: *Muttersprache* 123, 2013, S. 350–352.

Aufsätze

Christoph Schamberger: „Précis zu *Logik der Umgangssprache*“ und „Repliken“, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 71, 2017, S. 105–109 und 123–127.

Christoph Schamberger/Jörg Hardy: „Logische Folgerung in umgangssprachlichen Argumenten – eine filterlogische Definition“, in: *Methodus* 8, 2016, S. 7–32.

Christoph Schamberger/Jörg Hardy: „Gibt es eine universale philosophische Methode?“, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 63, 2015, S. 644–669.

Christoph Schamberger/Lars Bülow: „Die Logik indikativischer *wenn*-Sätze. Eine philosophisch-linguistische Studie zum konditionalen und konzessiven Gebrauch des Subjunktors *wenn*“, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 41, 2013, S. 277–298.

Christoph Schamberger: „Logische Folgerung in umgangssprachlichen Argumenten – eine filterlogische Definition“, in: Alfred Dunshirn, Elisabeth Nemeth und Gerhard Unterthurner (Hg): *Crossing Borders – Grenzen (über)denken – Thinking (across) Boundaries. Beiträge zum 9. Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Philosophie*, Wien 2012, S. 477–486.

Sonstige Publikationen

Christoph Schamberger: „Zeit der Zuschauer“, in: *prae | faktisch*, 28.08.2018.

Christoph Schamberger: „Was leistet die Begriffsanalyse?“, mit Stellungnahmen von Gottfried Gabriel, Joachim Horvath und Frieder Vogelmann, in: *Information Philosophie* 2/2017, S. 36–44.

Christoph Schamberger: „Was soll ich spenden? Peter Singer fordert mehr private Hilfsleistung für die Dritte Welt“, Rezension zu Peter Singer: *Leben retten*, in: *Information Philosophie* 5/2011, S. 104–107, Wiederabdruck in: *Angewandte Philosophie* 1, 2014, S. 147–151.

Christoph Schamberger: „Mit Schülern auf Sokrates' Spuren“, in: Thomas Mohrs (Hg.): *Zurück auf dem Marktplatz. Die Philosophie im Zentrum des Lebens*, Passau 2008, S. 221–223.

Christoph Schamberger: Rezension zu Winfried Löffler: *Einführung in die Religionsphilosophie*, in: *Jahrbuch für Religionsphilosophie* 7, 2008, S. 216–219.

Unveröffentlichte Aufsätze

Christoph Schamberger/Lars Bülow: „Grice and Kant on Maxims and Categories“.

Christoph Schamberger: „Natural Deduction for Ordinary Language“.

Christoph Schamberger: „Der Kettenschluss – eine Verteidigung“.

Christoph Schamberger: „The Epistemology of Political Disagreement“.

Christoph Schamberger: „Disagreements with Epistemic Superiors and Inferiors“.

Forschungsprofil

Laufende Forschungsprojekte

The Epistemology of Philosophical and Political Disagreement (Habilitationsschrift)

In meiner Habilitationsschrift, die von 2014 bis 2017 im Rahmen des Forschungsprojekts *Tiefe Meinungsverschiedenheiten* von der Volkswagen-Stiftung gefördert wurde, untersuche ich die erkenntnistheoretischen Konsequenzen philosophischer und politischer Dissense. Indem ich erkenntnistheoretische Prinzipien auf philosophische und politische Meinungsverschiedenheiten anwende und deren Anwendungsbedingungen kritisch prüfe, behandle ich Fragen der Sozialen Erkenntnistheorie, Metaphilosophie, Argumentationstheorie, Metaethik und Politischen Philosophie. Als Referenzbeispiele wähle ich die Debatten um Entwicklungshilfe und Immigration. Hier bestehen sowohl unter Philosophen als auch unter Politikern unauflösbare Meinungsverschiedenheiten in der Frage, ob westliche Staaten und deren Bürger moralisch verpflichtet sind, Entwicklungshilfe zu unterstützen und ökonomisch motivierte Immigration aus Entwicklungsländern zu gestatten.

Im ersten Kapitel der Monographie werden die spezifischen Merkmale philosophischer und politischer Argumente herausgearbeitet. In der Philosophie stehen die Methoden der Begriffsanalyse, Begründung und Kritik im Vordergrund, während in politische Debatten häufig auch strittige empirische Annahmen und Prognosen einfließen. Das zweite Kapitel untersucht, warum philosophische und politische Debatten zu keinem Einvernehmen führen. Ein wichtiger Grund ist, dass die Beteiligten die gegnerischen Positionen nicht nur für falsch halten, sondern oft auch für inkohärent; Widersprüche lassen sich aber nur schwer aufdecken. Im dritten Kapitel diskutiere ich verschiedene erkenntnistheoretische Prinzipien zum Umgang mit Meinungsverschiedenheiten. Grundsätzlich vertrete ich den *Equal Weight View*, schlage aber einige Änderungen vor, um dieses Prinzip auch auf Meinungsverschiedenheiten mit epistemisch überlegenen oder unterlegenen Personen anwenden und die unterschiedlichen Glaubensgrade angemessen berücksichtigen zu können. Im vierten Kapitel zeige ich, warum es trotz tiefer Meinungsverschiedenheiten vernünftig ist, philosophische und politische Debatten fortzusetzen: Die Beteiligten können ihre Überzeugungen und Interessen genauer klären, Widersprüche aufdecken und die eigenen und fremden Interessen priorisieren; dadurch werden ihre Ansichten insgesamt besser begründet. Erkenntnistheoretische Prinzipien verlangen zwar, den Grad der Überzeugungen oft ein Stück weit abzuschwächen, eine skeptische Urteilsenthaltung ist jedoch nur in wenigen Fällen geboten bzw. vernünftig.

Logik

Anknüpfend an meine Dissertation entwickle ich filterlogische Kalküle des natürlichen Schließens, mit denen sich die Folgerungsbeziehungen natürlichsprachlicher Argumente besser beurteilen lassen als mit den Kalkülen der klassischen Logik. Diese nicht-klassischen Kalküle weisen eine gewisse Nähe zu relevanzlogischen Kalkülen auf, insbesondere zum System **R**. Anders als in der Relevanzlogik wird der Disjunktive Syllogismus nicht aufgegeben, er wird jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen. Weitere Ziele liegen darin, zu dem filterlogischen Kalkül des natürlichen Schließens \mathfrak{F} eine Semantik und eine Modallogik zu entwickeln.

Frühere Forschungsprojekte

Logik

In meiner Dissertation *Logik der Umgangssprache* untersuche ich, inwieweit sich klassische und nicht-klassische logische Systeme auf die natürliche Sprache anwenden lassen. Im ersten Kapitel erkläre ich, weshalb die klassische Logik bei eine Reihe umgangssprachlicher Argumente an Grenzen stößt: Das klassische Konditional ist eine Wahrheitswertefunktion, wohingegen der Wahrheitswert vieler umgangssprachlicher Bedingungssätze nicht nur durch die Wahrheitswerte der Teilsätze bestimmt wird, sondern durch weitere Faktoren. Das zweite Kapitel bietet nach einigen methodischen Überlegungen eine der umfangreichsten Sammlungen sogenannter paradoxer Argumente. Jedes dieser klassisch gültigen Argumente hat (möglicherweise) wahre Prämissen und eine falsche Konklusion. Anschließend verteidige ich einige Schlüsse wie den Disjunktiven Syllogismus und den Kettenschluss, die von manchen Logikern abgelehnt werden. Im dritten Kapitel stelle ich nach einem Exkurs über die Geschichte der Filterlogik den eigenen filterlogischen Kalkül des natürlichen Schließens \mathfrak{F} vor. Aufgrund einer einzigen Einschränkung filtert er alle Schlüsse heraus, die in umgangssprachlichen Argumenten von wahren Prämissen zu einer falschen Konklusion führen können. Im vierten Kapitel begründe ich die These, dass sich die Reichweite der klassischen Logik ebenso wie der darauf aufbauenden Filterlogik auch auf Argumente erstreckt, die weder wahr noch falsch sind. Zum Abschluss behandle ich Aussagen, die von der Lügner-Paradoxie betroffen sind und mehr als einen Wahrheitswert haben.

Einige Ergebnisse dieser Dissertation erschienen zuvor schon im Lehrbuch *Logik der Philosophie* und in mehreren Artikeln, die einzelne Themen weiter vertiefen.

Christoph Schamberger: *Logik der Umgangssprache* (Neue Studien zur Philosophie 29), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016.

Christoph Schamberger: „Précis zu *Logik der Umgangssprache*“ und „Repliken“, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* 71, 2017, S. 105–109 und 123–127.

Christoph Schamberger/Jörg Hardy: *Logische Folgerung in umgangssprachlichen Argumenten – eine filterlogische Definition*, in: *Methodus* 8, 2016, S. 7–32.

Christoph Schamberger/Lars Bülow: „Die Logik indikativischer *wenn*-Sätze. Eine philosophisch-linguistische Studie zum konditionalen und konzessiven Gebrauch des Subjunktors *wenn*“, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 41, 2013, S. 277–298.

Christoph Schamberger/Jörg Hardy: *Logik der Philosophie. Einführung in die Logik und Argumentationstheorie* (UTB 3627), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012. 2., durchgesehene und korrigierte Auflage 2018.

Metaphilosophie

In meinen metaphilosophischen Arbeiten vertrete ich folgende Thesen: Intuitionen sind keine fundamentale Quelle für Begründungen philosophischer Thesen, sondern ihrerseits begründungsbedürftig. Wichtiger als Wahrheit ist Konsistenz; Aufgabe der Philosophie ist es, umfassende und zugleich widerspruchsfreie Theorien über den begrifflichen Hintergrund der Erfahrung zu entwickeln. Zugleich wende ich mich gegen die These, philosophische Sätze seien (sehr allgemeine) empirische Sätze.

Christoph Schamberger/Jörg Hardy: „Gibt es eine universale philosophische Methode?“, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 63, 2015, S. 644–669.

Christoph Schamberger: „Was leistet die Begriffsanalyse?“, mit Stellungnahmen von Gottfried Gabriel, Joachim Horvath und Frieder Vogelmann, in: *Information Philosophie* 2/2017, S. 36–44.

Lehrveranstaltungen

Humboldt-Universität zu Berlin

SoSe 2019	UE Schreiben und Argumentieren HS John Rawls, A Theory of Justice
WiSe 2018/19	PS Metaphysik und Wissenschaft PS Demokratie und Wahrheit
SoSe 2018	PS Relativismus HS Soziale Erkenntnistheorie
SoSe 2015	HS Armut und globale Gerechtigkeit (mit Nora Kreft)
SoSe 2013	HS Religiöse Erfahrung und wissenschaftliche Empirie
WiSe 2012/13	PS Religion und Wissenschaft PS Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie des Pragmatismus

Freie Universität Berlin

SoSe 2016	SE Philosophisches Argumentieren 2 SE Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten SE Rawls: A Theory of Justice SE Philosophie des Geistes (mit Nora Olbrisch) HS Tiefe Meinungsverschiedenheiten (mit Geert Keil)
WiSe 2015/16	SE Philosophisches Argumentieren 1 SE Argumentation und Sprache SE Einführung in die theoretische Philosophie (drei Kurse)

Universität Passau

SoSe 2011	PS Einführung in die Disziplinen der Philosophie (zwei Kurse) PS Platons Dialoge über die Liebe
-----------	--

WiSe 2010/11	PS Medienethik (zwei Kurse)
SoSe 2010	PS Logik und Argumentationstheorie WÜ Kreatives wissenschaftliches Schreiben: Sinn des Lebens
WiSe 2009/10	PS Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Schwerpunkt Wissenschaftstheorie PS Platon: Politeia
SoSe 2009	PS Existiert Gott? Argumente für und gegen die Existenz Gottes PS Philosophie der Gefühle PS Kreatives Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten
WiSe 2008/09	SE Grundlagen des Argumentierens (mit Michael-Thomas Liske)
WiSe 2007/08	PS Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
SoSe 2007	PS Einführung in die Logik PS Der Sinn des Lebens
WiSe 2006/07	PS Kants Erkenntnistheorie PS Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
SoSe 2006	PS Hermeneutik und Verstehen von Sprache
WiSe 2005/06	PS Einführung in die Wahrheitstheorie

Lehrprofil

Hochschuldidaktische Qualifikationen

- 2018 Lehrgang „Lehren lernen“ an der HU Berlin (24 Stunden)
- 2013 Lehrgang „Rhetorik“ an der HU Berlin (16 Stunden)
- 2009 – 2011 Hochschuldidaktische Fortbildungen an der Universität Passau, TU München und Universität der Bundeswehr München mit Erwerb des Zertifikats *Hochschullehre Bayern*:
- Lehr- und Lernkonzepte (71 Stunden)
 - Präsentation und Kommunikation (32 Stunden)
 - Fach- und Methodenberatung (18 Stunden)
 - mündliche und schriftliche Prüfungen (10 Stunden)
 - Evaluation der Lehre (16 Stunden)
- 2004 Lehrgang „Lehren und Lernen an der Hochschule“ an der FU Berlin (16 Stunden)

Lehrmethoden

Oberstes Ziel meiner Lehrveranstaltungen ist es, die Studierenden zum eigenständigen, argumentativ begründeten Lösen philosophischer Probleme anzuregen. Philosophisches Denken, Sprechen und Schreiben bilden dabei eine Einheit und werden mit unterschiedlichen Methoden und Aufgaben gefördert:

Schriftliche Stellungnahmen/E-Learning: Die Studierenden veröffentlichen auf einer Lernplattform vor den Seminarsitzungen mehrere schriftliche Stellungnahmen zur Seminarlektüre im Umfang von je 200 bis 400 Wörtern sowie Kommentare zu den Stellungnahmen anderer Studierender. Einige Stellungnahmen lasse ich als Impulse in die Semindiskussion einfließen, um dadurch auch Studierende zu Wort kommen zu lassen, die sich seltener melden. Erfahrungsgemäß hat diese Methode mehrere positive Effekte: Die Studierenden machen sich vor den Seminaren Gedanken über den Text und formulieren eigene Fragen und Einwände; sie melden sich häufiger im Seminar und setzen ihre Diskussionen nach dem Seminar auf der Lernplattform fort.

Close Reading: In der Arbeit mit Texten werden die zentralen Argumente gemeinsam rekonstruiert. Anschließend wird diskutiert, wie plausibel die Prämissen sind und wo die Kritik ansetzen könnte. Die Diskussion soll textnah bleiben und nicht vom Thema abschweifen.

Moderation: Als Diskussionsleiter achte ich darauf, dass sich die Beteiligten aufeinander beziehen und nicht aneinander vorbeireden. Wortbeiträge bleiben nicht unkommentiert, sondern werden erst genommen und von den Studierenden oder von mir aufgegriffen.

Gruppenarbeit: Bewährt haben sich Kleingruppen (2–3 Personen) mit konkreten Arbeitsaufträgen, die anschließend zu präsentieren sind. Sinnvoll ist es auch, unterschiedliche Arbeitsaufträge zu verteilen, indem z.B. jede Gruppe eine andere Prämisse eines Arguments prüft. Manchmal lasse ich auch Abstimmungen durchführen, etwa zu der Frage, wo die Stärke oder Schwäche einer bestimmten Überlegung liegt.

Hausarbeiten: Ein ausführliches Merkblatt bietet Ratschläge zum Schreiben philosophischer Arbeiten und macht die Anforderungen und Bewertungskriterien transparent. Die Hausarbeitsthemen werden mit dem Dozenten in der Sprechstunde abgesprochen. Studierende in den ersten Semestern empfinden es zudem als hilfreich, wenn im Seminar Hausarbeitsentwürfe besprochen werden; die Texte werden an alle ausgeteilt und von Arbeitsgruppen hinsichtlich bestimmter Aspekte wie Argumentation oder sprachliche Darbietung untersucht.

Didaktische Grundsätze

Partizipation: Zu jedem Seminar bereite ich Kernthemen und optionale Themen vor. Die Studierenden können durch Abstimmung darauf Einfluss nehmen, welche optionalen Themen gewählt und welche Kernthemen vertieft werden.

Inklusion: Die Teilnehmenden werden in der zweiten Seminarsitzung in einer ausführlichen Vorstellungsrunde mit Namen bekannt gemacht. Das fördert die Motivation zur kooperativen Problemlösung. Beleidigende, aggressive oder anzügliche Beiträge werden nicht geduldet. Ebenso unerwünscht ist ein wettbewerbsorientiertes Verhalten, das nur darauf abzielt, sich in der Diskussion durchzusetzen und andere zu widerlegen.

Exemplarische Evaluationsergebnisse

HU Berlin: 4-stufige Skala (4 für „trifft zu“ und 1 für „trifft nicht zu“)

- SoSe 2018 HS Soziale Erkenntnistheorie (Wahlpflichtveranstaltung, 6 TN)
- „Alles in allem finde ich Veranstaltung gelungen“: 3,67
 - „Der Seminarleiter vermittelte die Inhalte klar und verständlich“: 4,0
 - „Der Seminarleiter hat die Diskussion gut geleitet“: 3,67
 - „Das Klima im Seminar war offen und kooperativ“: 3,83

FU Berlin: 5-stufigen Skala (mit 1 für „trifft zu“ und 5 für „trifft nicht zu“)

- SoSe 2016 HS Tiefe Meinungsverschiedenheiten (Wahlpflichtveranstaltung, 24 TN)
- „Ich bin mit der Lehrveranstaltung insgesamt zufrieden“: 1,65
- WiSe 2015/16 SE Einführung in die theoretische Philosophie (Pflichtveranstaltung, 9 TN)
- „Ich bin mit der Lehrveranstaltung insgesamt zufrieden“: 1,33
- SE Philosophisches Argumentieren 1 (Pflichtveranstaltung, 125 TN)
- „Ich bin mit der Lehrveranstaltung insgesamt zufrieden“: 1,74
- SE Argumentation und Sprache (Wahlpflichtveranstaltung, 10 TN)
- „Ich bin mit der Lehrveranstaltung insgesamt zufrieden“: 1,60

Einführung in die Logik und Argumentationstheorie

Exemplarisch soll der Kurs zur Einführung in die Logik und Argumentationstheorie genauer vorgestellt werden. Er beruht auf meinem Lehrbuch *Logik der Philosophie* (Göttingen 2012, 2. Auflage 2018), geht jedoch in den Inhalten zur Argumentationstheorie darüber hinaus. Die Studierenden sollen dazu befähigt werden,

- Prämissen und Konklusionen philosophischer Originaltexte zu identifizieren,
- implizite Prämissen zu erkennen,
- Argumente hinsichtlich ihrer logischen Gültigkeit zu bewerten,
- verschiedene Argumentationsmuster zu unterscheiden,
- dialektische Beziehungen zwischen verschiedenen Positionen zu ermitteln und

- Kenntnisse über Schlussregeln und Argumentationsmuster anzuwenden und selbstständig zu argumentieren.

Zusätzlich zu den oben genannten Methoden setze ich Übungsblätter ein, die wöchentlich zu bearbeiten sind und im Kurs besprochen werden. Außerdem entwickeln die Studierenden dialektische Landkarten, in denen sie die logischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Positionen einer philosophischen Debatte graphisch darstellen; dabei arbeiten sie über mehrere Wochen in Gruppen mit dem kostenlosen Programm *argunet*.

Gliederung:

- (1) Philosophie und Argumentieren
- (2) Formalisierung
- (3) Wahrheitstafeln
- (4) Aussagenlogik (Kalkül des natürlichen Schließens und Baumkalkül)
- (5) Prädikatenlogik (Kalkül des natürlichen Schließens und Baumkalkül)
- (6) Rekonstruktion philosophischer Argumente
- (7) Spezielle Argumentationsmuster: transzendente Argumente, Selbstanwendungsargumente, modale Argumente, Gedankenexperimente, Analogieargumente
- (8) Argumente der praktischen Philosophie
- (9) Dialektische Strukturen in der Philosophie: Einwände, Widersprüche, philosophische Debatten
- (10) Dialektische Landkarten zu philosophischen Debatten